

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die politische Entwicklung im Winter 1917/18

Die Kriegspolitik der Mächte

Friedensbotschaften aus Ost und West

Die Jahreswende 1917/18 stand weltpolitisch unter dem Zeichen der russischen Novemberrevolution und ihrer bedeutsamen Folgen. Das außenpolitische Programm der neuen Machthaber in Rußland war die „Weltrevolution“. Der Kampf der Staaten und Völker sollte möglichst bald durch den der Klassen im Sinne des kommunistischen Manifestes abgelöst werden. Auch innerpolitische Gründe nötigten die Bolschewiken, mit dem Krieg so bald wie möglich ein Ende zu machen. Sie konnten ihre Herrschaft nur dann verlässlich behaupten, wenn sie die alte, übrigens längst hingeschmolzene Armee völlig zerschlugen und durch eine neue, ihnen bedingungslos ergebene ersetzen.

Der Ruf zum Frieden, den die Regierung der Volkskommissäre am 28. November 1917 hatte erschallen lassen, war an alle Kriegführenden gerichtet gewesen. Er fand aber nur bei den Mittelmächten und ihren Verbündeten ein einigermaßen zustimmendes Echo. Zwischen ihnen und Rußland kam es am 15. Dezember zu Brest-Litowsk zu einem zunächst auf vier Wochen befristeten, siebentägig kündbaren Waffenstillstand, dem sich wohl oder übel auch Rumänien anschließen mußte (Bd. VI, S. 732 ff.). Zu Weihnachten 1917 saßen in der Zitadelle von Brest-Litowsk die vom deutschen Staatssekretär für Auswärtiges v. Kühlmann und vom öst.-ung. Außenminister Gf. Czernin geführten Vertreter des Vierbundes den von der Revolution an die Oberfläche getragenen Sowjetgesandten gegenüber, um mit ihnen über den Frieden zu verhandeln. Das russische Friedensprogramm enthielt für die Verbündeten manche Fußangel. Vermochten sich Deutschland und Bulgarien nach der ganzen Sachlage nicht ohneweiteres zu einem „Frieden ohne Annexionen und Kontributionen“ zu bekennen, so erblickten Österreich-Ungarn und die Türkei in dem von den Bolschewiken für alle Nationen geforderten „Selbstbestimmungsrecht“ nicht ohne Grund einen deutlichen Angriff auf den Bestand ihrer Staaten. Dennoch erklärte der Vierbund — gewiß unter geheimen Vorbehalten — die russischen Bedingungen für grundsätzlich annehmbar, falls sich auch die Westmächte mit der gleichen Absicht am Verhandlungstisch einfänden. Diese kamen jedoch nicht. Die